

## Wie fair ist der Konsum?

# Luxemburg kauft fair ein. Immer mehr!



Roodt-sur-Syre, den 15. Dezember 2008



*Wie halten die Verbraucher es hierzulande mit dem Einkauf von fair gehandelten Produkten? Wie soll der Staat seine Einkaufspolitik gestalten hinsichtlich Fair Trade und so Glaubwürdigkeit und Kohärenz in Sachen Nachhaltigkeit und Kooperationspolitik konkretisieren?*

Diesen Fragen wollte TransFair-Minka in seinem kleinen Jubiläumsjahr anlässlich des 15. Geburtstags auf den Grund gehen. Zu diesem Zweck wurde die aktuelle TNS-ILRES Umfrage, die der Mouvement Ecologique im Vorfeld der diesjährigen Oekofoire erstellen ließ zu dem Konsumverhalten hierzulande in Relation mit den vorherigen TransFair TNS-ILRES Umfragen der vergangenen Jahre ausgewertet.

## Die „Fair Trade Einkäufer“ legen beachtlich zu in nur 6 Jahren

Die Resultate sind durchaus ermutigend und gleichermaßen erstaunlich: Was den Einkauf von Produkten mit dem Fairtrade Siegel angeht, so kaufen hierzulande 40% häufig bis immer fair gehandelte Produkte!

Gaben 2002 16% der Befragten an, regelmäßig fair einzukaufen, so gab es 3 Jahre später keine nennenswerte Veränderung (plus 1%). 2008 aber lässt sich ein sprunghafter Anstieg verzeichnen da jetzt 40% angeben fair einzukaufen, darunter 23% sogar mit Angabe dies „fast immer“ zu tun.

Folgerichtig ist auch das „kaufbereite“ Verbraucherpotential angestiegen von 73% auf 88% der Befragten angestiegen, die summa summarum zumindest „manchmal“ zum fairen Produkt greift – ein riesiges Potential.

Dieser absolut begrüßenswerte Anstieg fair einzukaufen, wird auch im internationalen Vergleich bestätigt. In den USA werden die neuen Konsumenten „Lohas“ genannt, was für „Lifestyle of Health and Sustainability“ steht. Diese neuen Konsumenten machen 30 Prozent des US-Marktes aus, schätzen Forscher. Sie stehen dafür, dass zwischen dem Denken und dem Kaufen nicht mehr eine riesige Lücke klafft. Sie argumentieren nicht nur globalisierungskritisch mit gescheiter Weltanschauung, sondern schreiten auch an der Ladentheke zur Tat.

## **Gefordert ist nicht mehr nur der individuelle Verbraucher**

Fair Trade Produkte haben in Luxemburg noch keine 40% Marktanteile, sondern befinden sich noch im einstelligen Bereich. Eine Ursache dafür ist nicht beim Kaufverhalten des einzelnen Konsumenten zu suchen, sondern liegt ganz woanders: an den Orten, in denen massiv Produkte konsumiert werden, die aber bislang noch Fair Trade – freie Zonen sind: Grossbetriebe, Betriebskantinen, Gastronomiebereich...

Wenn sich auf dem Markt definitiv sozial korrekte Waren durchsetzen sollen, dann ist auch der Großverbrauch gefordert. Und die soziale Verantwortung der Unternehmen. Gerade zum jetzigen Zeitpunkt, wo in der Finanz- und Geschäftswelt deutlich wird, wohin Spekulations- und Gewinn gier hinführen.

## **Die Jugend macht mit!**

Überraschend erfreulich ist es festzustellen, dass kaum ein Unterschied besteht zwischen den Jugendlichen und dem Durchschnitt der Bevölkerung, was ihr Kaufverhalten angeht in dieser Frage. 37% der Jugendlichen resp. jungen Erwachsenen (15 – 24 Jahre) kaufen häufig bis fast immer fair gehandelte Produkte. Dies ist ein sehr ermutigendes Zeichen und verdeutlicht auch dass bei der heranwachsenden Generation, die Sensibilisierungsarbeit die von engagierten LehrerInnen – oft in Zusammenarbeit mit den ONGs – geleistet wurde, ihre positiven Früchte trägt.

Die Bereitschaft bei den 25-34 jährigen ist am geringsten, wie auch im Kéisecker 1/2008 zu lesen war: nur 28% unter ihnen kaufen häufig bis fast immer fair Trade Produkte ein. Interessant auch festzustellen ist es, dass die ältere Generation (ab 50 Jahre) über dem Durchschnitt der Bevölkerung liegt mit bis zu 53% der Befragten, die diese Produkte regelmäßig nachfragen.

Besonders Führungskräfte und Freiberufler sind sensibel für dieses Themenfeld: 43% kaufen häufig/fast immer TransFair Produkte.

## **Die Wende?! Nicht nur die Besserverdienenden kaufen fair.**

Die aktuelle Umfrage zeigt, dass nicht nur Besserverdienende sich fair gehandelte Produkte leisten können resp. wollen: es besteht kein unterschiedliches Kaufverhalten hinsichtlich der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Personen mit niedrigerem Einkommen geben an

häufig/fast immer fair gehandelte Produkte zu kaufen (28% resp. 31% gegenüber dem Bevölkerungsdurchschnitt von 23%).

## Auch der luxemburgische Staat wird gefordert

Am 6. Juli 2006 nahm das Europäische Parlament die Resolution für Fairen Handel und Entwicklung (A6-0207/2006) an, die eine klare und allgemein akzeptierte Definition für Fairen Handel liefert. Peter Mandelson, EU-Kommissar für den Außenhandel, in seiner damaligen Stellungnahme zur Resolution: „Fairer Handel regt den Konsumenten zum Denken an und ist deshalb hoch einzuschätzen. Wir brauchen kohärente politische Rahmenbedingungen und diese Resolution wird dazu einen wertvollen Beitrag leisten.“

Zur gesetzlichen Lage in Luxemburg hat der zuständige Minister auf die parlamentarische Anfrage N. 2222 vom 14. Januar 2008 bereits Position bezogen: „article 89 du règlement grand ducal du 7 juillet 2003 prévoit la possibilité de prévoir parmi les critères d’attribution l’aspect social de l’offre, de sorte que la référence à des critères du commerce équitable est possible.“

Jetzt gilt es nur noch dies konsequent und kohärent in Luxemburg umzusetzen. Auf EU Ebene sind die Weichen gestellt, die luxemburgische Gesetzeslage macht es möglich. Ein positives Beispiel gibt es bereits innerhalb der Europäischen Union: die irländische Regierung, die seit 2007 im Amt ist, hat sich in ihrem Regierungsprogramm auf eine Fair Trade Einkaufspolitik verpflichtet.

Im Hinblick auf das Wahljahr 2009 hat TransFair auch die Erwartungen der Bevölkerung in dieser Hinsicht erfragt: Soll die zukünftige Regierung sich im Rahmen einer größeren Kohärenz zwischen ihrer Kooperations- und Ausschreibungspolitik einer Fair Trade Einkaufspolitik verpflichten? (Fragestellung der TNS ILRES Erhebung Oktober/November 2008 mit 1005 telefonischen Interviews bei einer repräsentativen Stichprobe der Einwohner Luxemburgs ab 15 Jahren)

77% der Befragten haben sich im Herbst 2008 für ein solches Engagement ausgesprochen. Es fällt auf, dass zwischen den Teilnehmern der Umfrage aus den verschiedenen Einkommenskategorien ein weitgehender Konsens in dieser Frage besteht.

Besonders die 25 bis 49 jährigen wünschen sich eine „faire“ Einkaufspolitik der öffentlichen Hand (81% gegenüber dem Durchschnitt von 77% und 64% bei den älteren Personen ab 65 Jahre).

Durch eine konsequente und verbindliche Einbeziehung der Kriterien des fairen Handels bei öffentlichen Ausschreibungen kann eine nachhaltige Entwicklung im Süden konkretisiert werden. Luxemburg könnte dabei weltweit mit an der Spitze liegen. Die aktuelle luxemburgische Regierung hat mit ihrem fairen Frühstückstisch auf ihrer letzten Klausursitzung in Senningen die richtigen Weichen gestellt. In so manchen Ministerien ist eine positive Dynamik entstanden. So könnte der luxemburgische Staat seiner Vorbildrolle in der Tat gerecht werden.